FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff an Christian Friedrich Schwartz.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Schwartz, Christian Friedrich

Tarangambadi, 18.02.1754-09.03.1754

Februar 1754

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184825

Visual Library

Kohlhoffs und Schwartzens Reise Diarium nach Cudelur. 1754.

2 1
1 M
2 D31

Da im zweyten Jahre keine Reise von hieraus zu den Brüdern in Cudelur geschehen: So ward von uns gemeinschaftl. in unsere Conferentz zu gemacht, bey dem Anfang dieses Jahres eine Reise dahin zu thun, welches denn der Ordnung nach uns beide traf.

Wir traten selbige d. 18 Febr. in Begleitung zweyer unserer Tauf-Brüder und einer sehr werthen Freundes an. Unterwegs erinnerten wir uns des zweyten Evangelii Luc. 8, 4 von dem Säemann, der aus gegangen war, gutten Saamen zu säen. Unser herzlicher Wunsch war, daß Jesus, der aus dem Schosse des Vaters aus gegangen, und um aller verkündiget, was der himlische Vater zum Heil der Menschen aus gestreuet, barmung beschlossen, und alles recht gutten Saamen aus gestreet, mit uns gehen, und uns Lust und Kraft, den Saamen seines Wortes unter Christen und Heiden aus zu streuen, von aller Feindschaft wolle. Hat auch gleichen Inhalt geht auch das pensum biblicum aus Hebr. 6, 7. so unsere Geliebte Brüder morgen in colloquio Biblico betrachten werden. Nun der gnädige Gott gebe doch, daß auch dieses Indianische Feld reiche Früchte tragen möge, und bitte auch diese Reise dazu ebenfalls hinzugesegnet sein. Bis nach Attaneiüwil begleiteten uns verbemelte Brüder, da wir sie dem bey einem Mahle wegen über unsere Rückreise und ihrer brüderlichen Fürbitte uns empfalen.

Wir gingen darauf nach Mel Cavveripatnam allwo uns
ein hiesiger Kaufmann, der nahe ein Heide ist, eine Nacht
Herberge und eine Lebens mahlzeit besorgt, und also
gern mit uns dahin ging. Mit diesem redeten wir auf
dem Wege Manches, stellten ihm die Herrlichkeit des
wahren lebendigen Gottes vor, wie auch die Nichtigkeit
der Götzen, nebst den Vorzügen der Christl. Religion vor
dem Heidnischen Wesen, sonderl. was die Bilgung der
Kinder betrifft, wie auch die wahre Ruhe in der Kunz
de des Todes. Er sagte: Wenn man Glaubte was die
Verrahmen und Priester sagten, würde es einem nicht
übel gehen. In dem Parreier aber von Perumpal,
lam wollte einer einigen Heidnischen Weibern ein
Mal der Fermahnung verhalten, sie bezeugten aber einen
ziemlichen Widerwillen dagegen, und sagten: Gehen
wir zur Hellen, so gehen wir hinein, kan ihr uns die
Seligkeit geben? Er gebot sie, den Weg ~~wollen~~ aber zur
Seligkeit wollten sie werden können, nach wenigen
darauf wandeln. In Mel Cavveripatnam redeten
wir bei unsers Wirths Hause mit einigen Heiden,
die sich herbey fanden, und hielten ihnen die Eitle Got,
tes vor, der ihnen Regen und fruchtbare Zeiten schen
kete, und redeten ihnen durch ihre Herkunft zur
Landbarkeit und zu einender Verehrung eines so erhab,
enen Gottes. Auch wurde in unsere Herberge mit denen
so im Hause waren, zu verschiedenen mahlen geredet.

Die waren dabey ~~[illegible]~~lich und bisthen sich in diese Sachen nicht willkührlich ein. Hierauf wendeten wir uns durch Lesung des 74 Psalms welcher sich in vielen Lebensfall auf die Bedrangten Umstände unserer Gemeinde schickt.

Den 19ten Morgens wir uns früh vor dem Herrn versammelt, und denen, so uns im Leibs gutes gelegen, etwas für ihre Seele mitgetheilt, gingen wir gleichfrüh nach Manicramat sheri, alwo wir unsere Christen durch den Schüllern Schawri unsere Ankunft angezeiget hatten. Wir fanden alhier ein Häuflein aus den Heyden bestehenden Orthen vor uns, mit welchen wir aus der Ordnung des Heils folgende Wahrheiten catechetice durchgingen, nemlich. 1) Wir sind vor Gott lebendige Sünder, 2) Jesus hat unsere Sünden gebüsset, den Fluch gehoben, und den Segen wieder erworben, 3) Wer nun selig werden will, muß Busse thun, an Jesum Glauben, und Gottselig Wandeln bis ans Ende. Hier und andere Heide hörten diesen Vortrag mit an, welchen nebst nachsinnen, so nach und nach herbey kamen, nach besonders Gottes und unsere Verlangen nach ihrem Heil vorgestellet wurde. Alhier erneuerten wir, wie der angefangene Bau eines Lehr Hauses alhier, wozu die Einwohner vor hero gestimmt, in diesem Segen erbauet werden, hervorthun. Wir führten einigen ihre unbilligen Verfahren zu Gemüte, und baten sie, den Bau zu befördern. Man muß nun versuchen, wie der Herr ihre Herzen lenken wird. Bey vergehen begaben einer ein Häuflein. Von hier wendeten wir

nach Pattampalli. Bey einem Hause wurden einige
Heiden von ihrem Schuldner. Wir fuhren sie auch ihre
Bruder Schulden, wie sie Heidnischer Mittel zu finden,
den Heil Gott zu bezeugen, sondern wie Jesus allein
der Bruder Tilger sey. Weil es zu regnen anfing, mußte
man abbrechen. Nach dem der Regen aufgehört, gingen
wir nach Nangur. Allhier hatten wir zwey Orten
auch fürliche Gespräche. Am ersten Orte kamen viel
Heiden zusammen. Wir verkündigten ihnen den wahren
Gott und den einigen Heiland Jesum Christum. Einer
andere suchten durch unnütze Fragen das Gespräch heraus
lockend zu machen, der einer fuhrte Fragen beantworten
bestens ging er davon. Einer sagte: Gott wurde auch in ihren
Bildern verehrt. Wir bekarten ihm, daß Gott unendlich
sey, folgl. nicht in solchen Bildern eingeschlossen werde,
den Leute. Eben derselbe sagte auch in seiner Sprache nichts.
Wir verneideten ihm, daß ihm dergleichen Reden keine
Ruhe sey, sondern eben so thörigt sey, als wenn einer
sich die Zungen ausreisse, und sich einbildete, er
habe nichts. Zuletzt sagte eben dieser: Was ich
gesagt, ist gut in meinem Herzen, aber es ist der Geist
so schwacher gegangen, ist alles dahin geflogen. Man
bat ihn, nicht so leichtsinnig zu seyn, sondern Gott
um seine Kraft und Gnade anzurufen, damit das
Wort in ihm bleibe. Auf Verlangen gab man ihm
ein Büchlein. Am zweiten Orte waren 4 eine Heuchler

Bramaner zu bekehren. Auch bekennen, wie es stehe auf
verbeten, wie es stehe gantz gut. Wir stellten ihnen vor, wie
es ein Christ ihnen Verlohn Immerlich aufstehe, und vermahnten
sie, den lebendigen Gott zu verehren, und dieses Volck
auf dem Wege zum Leben zu führen. Auch ihre Hin-
wendungen wurde ihnen gantz verwehrt, und sie auch
jüngst Gericht geführt. In Malasalei wurden zwey
Pandaramgöl verwendet, sich zu dem wahren Gott zu wen-
den. Gegen 12 Uhr kamen wir in dem Ruhe Hause bey
Tenellicudi an. Hier weisende familia aus Tiruvadeiur
vermutet wird, zum Heiden zu weisen, und die man
ihnen aus Hochachtung, wie kein Gesetz alz Mittel es
sein zu Begnem anfing, und den ganzen Nachmittag
continuirte, kamen verschiedene Heiden aus allen
gegenden herzu. Einer bekam ein Tamulisch Büchlein bey
unserm Schulmeister Philipp zu sehen, selbiges nahm
er und las es allen gantz laut, wobey wir einige
Erläuterungen hinzu thaten. Der Schulmeister las nach
einer Weile ihnen noch ein andres Tractatlein vor,
wobey auch ein andrer Wechselreil ringsherum wurde.
Einer nahm ein Büchlein an, der er aber hörte, daß
er vor allen an jenem Tage Rechenschaft geben
müsse, gab er es wieder zurück. Ein andrer erhielt auch
das angebotene Büchlein wieder ab, sagende, er habe
einen dergleichen im Reiche bekommen und zu Hause liegen.
Ehe wir uns zur Ruhe legten, lasen wir mit unserm
Reise Gefährten ein Stück aus der Brüder Geschichte

Jesu Christi, wobey nie und andere einer Lehrer, sagten, und bey ihnen
und vor dem Herrn, der uns zu erwählen.

Es 20 Jahr kamen die Christen aus Tennileinudi zu
seinen, denen wir das vorige Neu Testamt Evangelium aus
Luca 8, 4 vorlesen, und sie vor alle denen namenten,
was ihnen allen und Jesu Christi Regier von der Erscheinung des
Göttlichen Wortes hinderen Leute, hierbey wurde ihnen
auch die erste Frucht, die das Göttliche Wort in ihren
Herzen selbst, verwechselten, und sie darbey auch die
Reinigung ihres Herzens geheuchelte Ehre die wir den
Vorberg unlängst, ging es an zu regnen. Hernach kamen
noch zwey mal Christen zu uns, deren Fortunis wir
theils Zeuteten, theils sie zum wahren und Lebens,
digen Glauben an Jesum Christum verwunten. Es war,
ren unsere Heiden darbey, die die Verwunderung, die
wir an die Christen hatten, anhörten, zu denen
wendeten wir uns zuletzt, um wenden mit ihnen, von
der Nichtigkeit und Nichtigkeit des Heidenthums. Die
schienen es zu fassen. Unser ~~Zeugen~~ wiederholten den Vor
berg, der an, in geschehen kürzlich, lies aber den Haupt
punct aus, das sie nun ihn, den Gott uns zum
Heil und Leben gesandt, von Herzen annehmen und Ver
gebung ihrer Sünden, Heiden bey ihm suchen, mußten
welcher ihnen nochmals vorgestellet wurde. Nachdem
der Regen nie wenig nachgelassen, empfahlen wir uns
der Gnade unseres Gottes, und gingen von Tennileinudi

2D31:2

aus, etwa um 11 Uhr vormittags. Auf dem Felde bey Ka-
reinadu trafen wir einige Heiden an, und auch besonders
den, der die Aufsicht über das Dorf, und also auch über
die Christen hat. Wir ermahnten ihn, und die übrigen den
der ihn besuchen und Herr sey, recht zu erkennen, um ihn
auch einen ihm gefälligen Dienst zu leisten, dabey sie
bald merken würden, daß das Heidenthum dem allver-
heiligsten Gott gar unanständig sey. Hierauf redeten
wir bey Tirutoniwaram mit einigen wenigen Heiden,
der eine war gar freundlich und hörte es in der Stille
an. Zu Sembanudi ging einer, in eine Moschee, und redete
mit Bramanern und andern hinweg. Wir aber mit ihnen bey einer Pagode stand. Es wurde zu-
vörderst von dem Heidenthum geredet, und ihnen gezei-
get, wie unverständig, die Heidenthum, daß sie solche
nichtige und ohnmächtige Götzen anbeteten, ja
wie unglückselig sie sich ~~aber~~ durch machten. Hier-
nach redete man, von dem Hauptpunct der Christli-
chen Religion, von dem Mittel und Weg, wie Vergebung
der Sünden von Gott geschenket würde. Ein andrer
redete mit einem Bramaner, der, er stallen zugab, aber
freilich nicht aus rechter Überzeugung. Endlich sagte er:
Wenn wir gestorben sind, so wird klar werden, wie es
mit uns stehet. Es ungemein in Ansehung des künftigen
Lebens für das Heidenthum. Gottes Wort legitimirt sich
unter andern auch in diesem Ansehen als ein Göttlich Wort,

indem es klar und deutlich was sie verkündigt was sie
nach können sollen. Bey einem andern Orte wurde den Wö-
chern ein Nachtmahl zugerüstet, und ihnen begegnet, das
wenn sie zu uns kämen, wir ihnen weitere Unterweisung
mit willigem Herzen ertheilen wollten. Bey einem Tische
versammelte man einige Bramaner, die kamen sich öfters
zu besuchen, und suchten der Finsterniß zu dem Licht zu bekehren,
allein sie gaben nicht sehr ohrenacht Acht. In Patsheipern
manallur redeten wir unter einem Baume mit ein paar Hei-
den, und theilten ihnen nach zum Beschluß ein paar Bücher
mit. Unser Schulmeister Philipp bat ihnen etwas daraus
vor, und ermunterte sie, der Wahrheit von Herzen gehorsam
zu werden. In Kanichiniarnowil besuchte der Schulze
Sokawri eine Christin zu uns, die sich da ganz allein auf
hält mit ihrem drey Kindern. Wir grüßten ihr Fortkommen
ermunterten sie zum fleißigen Gebet, damit ihr Wandel
mit ihrem Nahmen Sebattai (eine Betende) übereinstimmte.
Bey Madanam, Arieluer und Nallur redeten wir mit
verschiedenen Reisenden kurzlich. In Kowiladipaleiam
redete einer von einem Hause, und stellete ihnen vor, wie
in dem Heidenthum kein kenntlicher Weg zum Himmel zu
finden, daher die Verlorenheit herrührete, und die Versöhnung
nach einem bestimmten und unumgänglich nöthig sey. Gegen
7 Uhr kamen wir ziemlich müde und Mat nach Siwi
Kodtei. denn von 11 Uhr Vormittags an bis auf den Abend
und also in den frischesten Stunden gingen wir

2 D 31:2

ehe wieder aus zu suchen. Wir verfuhren so lange bis der Nala
baren Rechnung, sey. beyläufig 3 Stunden, in welcher wir
den ganzen Weg zurück legten kamen nach ihrer Meinung
mußten wir über 6 Stunden gehen. In Tiruvadai kehrten
wir bey dem Engl. Herrn Commendanten Mr Hopkins ein, welcher
uns auch gar liebreich begegnete. Allein wir nahmen
doch lieber in der schlechtesten Hütte ein Räumchen zu haben.
Unser Schulmeister Philipp wurde vor der Thür mit manchy
Heiden, und gab ihnen auch einige Bücher. Einen Mahren
gab er das Gespräch zwischen einem Christen und Mahamadaner.
Es fehlte wir im Begriff waren, ab zugehen kamen einige
verschiedene Christen, welche alle bey der Engl. Compagnie
in Diensten sind, herzu, welchen etwas weniges nach ihren
Umständen gesagt wurde. Der Herr Commendant ertheilte
uns freywillig die Gelegenheit, daß wir uns mit einem Boote
den Fluß herunter und jenseits des Collarams Fluß hinüber
gehen ließ, widrigen Falls wir durch einen wüsten und
sumpfichten Wald hätten durchgehen müssen. Der Herr sey
gelobet auch für diese Wohlthat, denen armen Leuten wollten
wir ein Wort von der Freyheit und von der ewigen Seligkeit
sagen: Sie verwunderten aber einstimmig, daß sie dergleichen Reden
nicht hören noch hören wollten, auch die Seligkeit nicht von
begehren. Wir ~~[illegible]~~ wurden, sie von Gottes Geist.
Hierauf, verweilten wir zwey Meilen und zwey Engl. Taliaren,
welche letztere von dem Herrn Commendanten in Tiruvadai
bestellet waren, bey dem Fluß Pitsheiwanatarru einen
Cadamaram fertig zu halten, um uns unverzüglich überzuführen,

sich von ganzem Herzen von ihren Götzen loszureissen, und zu ihrem Gott und Schöpfer sich zu bekehren. Gegen Mittag kamen wir bei Kollei in einem Walde an, allwo wir uns mit etwas Speise und Trank stärkten. Es fiel kamen zuweilen Leute verschiedener Religionen, als Heiden, Mahomedaner, und ein Römischer Christ zu, Wir redeten, ligten ihnen zu verschiedenen malen, daß der Herr allein Gott sey, und das in Jesu, dem einzigen Erlöser uns die Seligkeit zu erlangen sey. Einem Mann war von dem Obersagt in Sidamburam der eine Flasche Arrak abgenommen, Selbiger bat um etwas Pflaster, wir fürten ihn auch die immer Wunden, und auf dieselbe Art Jesum Christum, der ein Arzt sey, und heil zu seyn. Der Römische Christ gab sich mit Heimlichkeiten, wir fürten ihn aber auch das nötige und selige Bekenntniß der Welt. Er verneinete: dies wäre ein Diebisches und Räuberisches Land, man könte sich nicht erhalten. Bey Manapadi, Gedenke von des Naikens Leute, und einige Einwohner dieses Orts. Wir beteten sie, wie unbillig sie handelten, daß sie sich von dem, der ihr Herr und Gott ist, losgerissen, und zu den stummen Götzen gewendet hätten, und wie nötig und selig es sey, sich bald zu ihm zu wenden, und in Jesu dem Heilande Gnade zu suchen, um zu erlangen, wozu ihnen die Erleichtung zeiget, und sie auf's dringlichste Gereitt geweiset wurden. Denen gaben wir ein Büchlein, so wir gern annahmen, um uns bat, wir möchten Rückkehr zu ihm in dem Ruhe Hause, allwo wir sich auch hielten, wieder zu kommen. Da wir weggingen bat uns ein

andere um ein Büchlein, welches wir ihm gaben. Bey dem Fluß
bey Portonovo baten wir einige Soldaten und Tamuler sich
von aller Ungerechtigkeit lebe zu enthalten, und gerechte und
heilige Kinder Gottes zu werden. Hierauf sagte, wir wollten uns
nach den Obern richten. Wir wiesen ihn auch durch den unsern
aller Obern Herr ist, um nachdem Verschreibl wie ihm müsten.
Hier erblickten wir mit einiger Freude unseren Theuersten
Bruder Herrn Hüllemann, welcher gestern zu Fuß gekommen,
um uns nach Cudalor zu begleiten. Zu dem Dolmetscher
und auch der Holländische Oberhaupt, Herr von Eck, mitge-
gangen, fuhrte uns in seine Wohnung und bewirthete uns sehr
liberalisch. Wir besuchten nach diesem Abend die übrigen
Herren Holländer alle, wie auch ganz spät einen Kaufman
Deliberten aus Wahrheit gebürtig, wir redeten diesem auch
beweglichst zu, seine Sünde zu bereuen, und um Gnade zu
schreien, bereiten auch über ihn, allein es schien alles umsonst zu
seyn, jedoch er sich gegen das Wort erbitterte, wir denn auch
einige bittere Worte heraus fuhren. Die übrigen von der
Militz warteten wir, ihre Texte mit aufzuschreiben, damit
nicht an ihnen erfüllet würden die Worte. Ich fürchte
fürwahr, die Gottl. Gnade die so allzeit verspottet hat, wird
schwerlich ab ihm schweben.

722, den. Mit Tagesanbruch gingen wir mit unserem
theuren Bruder, Herrn Hüttemann, von Portonovo aus.
Wir hörten mit Bedauern, daß der Deliberte von einer Stunde
dahin gekommen sey. Ein angesehener aber ganz fremder

gekommene Sadti folgte uns nach. Er hatte Neigung ein Christ zu werden, hatte aber noch, welche Gebrüchen. Er wurde auch ein lauteres Herz vor Gott gewiesen. Unsere Wunde hatten wir verschiedene Gelegenheit mit ihm sich zu und einigen Christen zu reden. Das, was wir ihm vorgehalten, waren die allerersten Wahrheiten der Christl. Religion von Gott und Christo, dabey ihm zugleich die Nichtigkeit des Heidenthums zu Gemüthe geführt wurde. Sie waren meistentheils unempfindlich, ja gaben es auch wol zu erkennen, daß es ihnen mehr um den Leib und dessen Erhaltung zu thun sey, als um die Erhaltung und Seligkeit der unsterbl. Seele. Mittags hielten wir uns in Periarkuppam auf, als dem ansehnlichen Heiden ein Wort zugerufen wurde. Besonders wurden einige Frauen, die sich Weirakiler nennen. Ihre Lebens Art besteht in Betteln, worin sie auch eine Art Gottes dienst treiben, dabey sie sich gegen diejenigen, die ihnen auf ihr Betteln eine Gabe abschlagen, sehr ungestüm und zornig bezeigen. Nachmittags besuchten wir uns auch meistens Fischer nebst einigen Christen an, denen vorgestellet wurde, wie sie Christen in ihr Herz eingegangen, und wie sie dadurch reinder werdet werden könnten und sollten. Gegen Abend kam uns der liebe Bruder Herr Kiernander entgegen, und empfing uns ebenmäßig Sadti Kuppam herzlich und brüderlich. Nachdem wir uns bey dem Nuhr Hause im Herrn gestärket, gingen wir in unsern Orte

den Fluß herauf, und kamen gegen 7 Uhr in Missions Hause an. Wir brachten uns Gemeinschaftl. vor unserm allmächtigen Gott und versenkten Vater im Jesu, trugen ihm unsere besondere und auch die allgemeine Nothdürftig und zuversichtl. vor, und baten uns aus seiner Fülle einen Segen für uns, für unsere Brüder und auch für seine Werke aus.

723sten Weil die Geliebtesten Brüder uns aufbrugen, für sie am Morgenmahl zu predigen, so wandten wir einige Zeit zur Meditation an. Darauf ging auch einer mit den Brüdern zu dem Portugiesischen Schulmeister, welches sehr elendes liegt, welchem wir wandten zu einer seligen Heimkunft sich anzuschicken. Auf Kamen versahen, denen Glieder der Gemeine, wie auch die Schulmeister um Catechetes zu uns, mit welchen man sich zu ihrer Belehrung, Bekehrung und Versicherung gewandt wurde. Darauf theilten den Nachmittag ein Häuflein Christen aus dem Lande an, welche zum morgenden Gottesdienst her, gebracht worden. Mit diesen ging einer von uns das Gebet des Herrn und der andere die Christ. catechetic durch, und wandten sie, dem Herrn treu zu bleiben. Gegen Abend besuchten wir die Schule und einige Missions Bediente in ihren Wohnungen, mit welchen Verschiedenes zu ihrem Heil gewandt wurde. Hierauf hatten wir mit den lieben Brüdern eine Gemeinschaftl. Betstunde, wobey unsere Herzen nicht ohne Rührung blieben.

d. 24ten Früh betten wir uns von dem Herrn aus, zu dieser Heil. Tage uns und die uns hören zu erquicken und zu stärken. Nach acht wir zur Kirche gingen, erhielten wir aus Tranquebar von unsern theuersten Brüdern ein angenehmes Schreiben, aus welchem uns besonders erfreulich war, daß der Himlische Vater unsern theuersten Bruder, Herrn Wiedebrock, welchen wir krank hinterlassen, wieder dem genesen lassen. Von 7 bis 9 Uhr war Tamulischer Gottesdienst. Schwartz predigte über das Evangelium Luc. 18, 31. Von der Nothwendigkeit der Erkentnis des Leidens Christi, welche verursachen würde aus dem geistlichen Nöthen, den die wahre Erkentnis des Leidens Christi in Absicht der wahren Busse, des lebendigen Glaubens und der ungeheuchelten Gottseligkeit hat. Von 9 bis 11 Uhr war Englischer Gottesdienst. Der liebe Bruder Herr Hüttemann, stellte aus eben dem heutigen Evangelio vor: Wie der Herr Jesus durch seine Leidens uns Vollkommen erlöset hat. Der Portugisische Gottesdienst wurde Nachmittags gehalten. Kohlhoff stellte aus den Worten, des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Heiden vor. Das betrübte und verfolgte, liche Tractament unsers Heilandes. Während des Portug. Gottesdienstes wurde die Tamulische Jugend Predigt in der Schule wiederholet. Des Abends erquickten wir uns nebst den theuern Brüdern mit Absingung einiger Lieder, wenig. O Gottes Liebe besonder Grund Monarche aller

Dinge

2031:2

d. 25ten des Morgends verlasen wir mit ihrem Christen, so
aus dem Lande zum Gehör des Wortes Gottes erfrischen sie,
sie gekommen, und nun wieder weg gingen, und versammelten
sich, das gehörte Wort von Christo zu bewahren, und ihm
selbem würdiglich zu wandeln. Hierauf besuchten wir
einige von den Herren Engländer, auch einen von den Herrn
Holländern, welcher zwey Sclaven Kinder in der Schule
nach Trankenbar gesandt, und ihro nachgeng dasselbe zu
finden, sich genuegsam bezeugte. des Mittags speisten wir
bey dem Herrn Gouverneur von den Engländern, und darauf besuchten
wir noch einige andere. Weil sie weit ab von Cudelur
wohnen, so ist es ziemlich beschwerlich, dergleichen Besu-
chen abzustatten, welchen man, sonderlich dem begden
Herrn Gouverneur nicht ganz entgehen kan. der Herr
wolle sie und alle übrige Europäer allesamt mit seinem
Heiligen Geist leiten, damit sie dem Evangelio Christi nicht
sonderlich, sondern vielmehr befördernlich seyn mögen.
Wir kamen endlich aus gegehrt und müdigkeit zu Hause,
nachdem aber mit einem Schreiben von unsern Brüdern
aus Trankenbar wieder endlich einigst erfreuet und erquickt
d. 26ten ging einer von uns Heute mit einem von den
sieben Brüdern zu dem Ersten Portugischen Schulmeister.
Wir stellten ihm vor, wie nöthig es sey, seiner Sachen
gewiß zu werden, damit man im Tode getrost sein
könne. Zuletzt beteten wir über ihn. Zu eben der
Zeit liessen wir uns mit einem Heiden aus Nagapatnam

in ein Gespräch ein, bald kam ein grosser Haufen Heiden um uns herum. Wir hielten ihnen unter andern folgende Sprüche vor: 1) Wie Gott sich gegen ihren Leib und ihre Seele als den allergetreuesten Wohlthäter bewiesen, 2) Wie sie aber ihre Pflichten gegen ihn nicht nur nicht betrachteten, sondern in beständiger Rebellion und Feindschaft gegen ihn stünden, 3) Wie sie, solch sündliches sich selbst ins Unglück stürzten, worüber wir sie herzlich bedauerten. Sie hörten ihre Wiedersprüche auf, sagten auch wohl untereinander: die Christen sind Wahrheit. Aber zu Ende mußten wir auch dieses mal wahrnehmen, wie bald sie wieder alles abschüttelten. Um 10 bis 12 Uhr hatten wir mit den Herrnhuter Brüdern allhier ein colloquium biblicum, und zwar über den 36. und 37 Vers des 10ten Cap. der Ebr. Geschichte. Der Herr gab Gnade, daß wir uns verschiedene nützliche Pastoralia zuwarfen, und in ihm uns erneuten und stärkten heute. Den Nachmittag gingen wir nebst einem der hiesigen Brüder mit einem Boot auf ein hiesiges Werk, so in der Nähe zwischen dem Fluß und der See liegt. Wir vertheilten uns allhier. Der eine von uns und der Tudeluer Brüder wurden zu einem Orte mit zwey Jannasigölen von Tirunamalei (x) wobey auch andere Heiden zugegen waren

(x) Nachdem dieser Ort gestiftet worden, haben die Heiden gewisse Mahlzeiten zu gewissen Zeiten, bey welchen sie daselbst ein Fest, wobey sie unterschiedl. Exponsen machen, z. E. auch dem Berge selbst, so neben Trim ist, selbst aber nur gewisse Oeffnung hat, darin wird von den Herbeykommenden Oel und Butter bis oben voll gegossen. Zu dem obersten darin sollen sie 72 Pfund Kummum jedes a 72 Cowdas oder 54 Pfund legen, nehmen. Wer nun dieses in die weite Mauer des Berges hinunter nicht muß sich, erlangt, sehen die Heiligkeit. O Blindheit. O verkehrte

x Macht der Berg hinunter

2031:2

die ~~[illegible]~~ Seelen allerley dingen und den Leib, gestern auch einem
Ref ~~[illegible]~~ Seele und setzten ihre Kinder in die Lehre geschickt. Wir
hielten ihnen die Herrlichkeit Gottes vor, und zeigten ihnen, wie
dies alles was sie hätten gar kein dienst Gottes sey. Wir fragten sie
auch den punct von der Wunder, und den Mittel der Bilgung der
selben. Sie waren ziemlich unempfindlich, gaben zwar mit dem
Munde zu, was ihnen gesagt wurde zu, aber sehr kaltsinnig. Der
andere wurde zwey Dörfer mit einem Häuflein Christen Man
stellte ihnen vor, wie nahe ihnen Gott sein Wort gebracht,
und wie gern er sie selig haben wollte, wie unverantwortlich
sie aber handelten, da sie den Rath Gottes nicht aufnahmen, sondern
unbeweglich in ihrer Blindheit und Verkehrtheit des Herzens blieben.
Man bat sie herzlich, sich weisen zu lassen, und bekehrte sie, wie
sie Gott suchen sollten. Die mehrsten hörten allerdings in der
Mitte, aber auch wohl ohne Gefühl zu. Einer und andere sagte:
es wäre doch nun schon so lange Zeit her, daß sie unter ihren
Heidnischen Ceremonien wären, wie sie nun davon abgehen
könten? Einer sagte: er hielte sich nur zu Simon, der wurde
ihn schon verantwortten. Allen diesen wurde der Gottesdienst
ihrer Vorfahren vorgestellt, und sie verwandt, sich eilig zu dem Herrn
ihrem Gott zu wenden. Wegen Flor sagten wir nach zwey Heiden
ein Wort von Gott, und vermahnten sie, ihn allein zu verehren
und ihn anzuhangen, damit es ihnen wohl ginge in Zeit und
Ewigkeit.

Den 27ten gingen wir mit den beiden Brüdern unter Anfang
zu Gott zu rufen nach Wandilpaleiam. Auf dem Wege in
Wanjandanapaleiam kehrten wir in einem Kuhe Hause uns

wieder, und redeten mit den Heiden, die herzu kamen. Wir hielten ihnen vor, daß alles das was sie bisher im Heidenthum gehalten hätten, nichtig wäre, d. h. daß sie solche, die nach ihrem eigenen Geständnis Menschen, und zwar sündliche Menschen wären, als Götter verehrten, und von ihnen Heil und Wohlsein für den Leib und die Seele erwarteten. Zugleich, daß sie durch Tödtung Menschen die Tilgung und Abthuung ihrer Sünden zu erhalten suchten, dabey wurde ihnen gezeiget, was die Lehre des Göttlichen Worts wäre, wie unterschieden, und Gott gegenüber alles sey, was darin von Gott und der Erlösungs- und Wiedergebung der Sünden gelehret wurde. Man bat sie, dies alles zu überlegen, und Gott zu bitten, daß er ihnen Augen und Ohren öffnen möge. Zu Wandiwaliam hielten wir ~~[illegible]~~ Conferenz und prüfte darin der Brüder Rath und Meinung von solchen Umständen, die allen drey Missionen angehen. Der Herr laße es daß im Segen seyn. Nachmittags gingen wir nach Tripapatur, da wir dann mit den Heiden redeten. In dem einen Dorf auf dem Wege wurde den Heiden der Rath Gottes von unserer Seligkeit gezeiget. Ein armer Heide sagte: Wenn wir uns selbst von dem Leib heben, ist es als wenn wir die Seligkeit gesehen hätten. In Tripapatur waren einige Bramanen bey dem Gespräche zu gegen. Sie widersprachen aber nicht, sondern hörten es aufmerksam an. Man bat sie, sich nicht selbst ins Unglück und Verderben zu stürzen, da sie Gott selig machen wolle. Man zeigete ihnen, wie durch die

keine Kenntnis der Lehre des wahren Gesetzes der Wahrheit erleuchtet, das böse Herz geändert und der Menschen hier unter Seligkeit gewürkt. Nun möchten sie einmal sich gedenken, ob durch 20, 30 jährige Verkündung ihrer Lehre der Verstand erleuchtet, das böse ungerechte tierische, bey ungerechtes Herz geändert und sie einen Trost daraus geschöpfet hätten. Daher sollten sie dasjenige, was ihnen kein Licht und Leben geben verlassen und sich zu dem wenden, der ihnen alles geben kann und wollte. In dem Vorhofe der ersten Pagode stehen wir auf einem Bramaner und zwey Heiden ihrem unreinen Gottes dienst, und den wenigen Schaaren, der daraus entstünde, wo die wir vorgingen folgten und einige nach. Der eine sagte: Unter Christen und Heiden unter uns ist keine einzige der wenigen gleich. Ein anderer sagte: es kommt daraus an, das man suchen das höchste Wesen selbst. Gegen Abend kamen wir wieder ins Missions Haus zurück, da wir uns unter einander im Schreiben erquickten und stärkten.

728 Da heute Vormittag in der Kirche eine Catechesation im Tamulischen Sprache gehalten zu werden, so trugen die hiesigen Brüder uns zu lehren auch. Wir lasen darin zum Grunde 1 das Lamm und sagten Kennzeichen, Joh. 1, 29 Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Der eine von uns ging die ersten Worte: Siehe, das ist Gottes Lamm, und der andere die folgenden Worte Catechetice durch. Der eine von den hiesigen Brüdern sagte Christus ein Kind. Seine Christl. Familie aus Tripapluer, so wir gestern

nicht verstanden, kam zu uns, mit welcher wir ihrem Umstande gereedet wurde. Des Nachmittags gingen wir mit einem von den heiligen Bäumen in der Nachbarschaft. Vor einer angesehenen Tamulen Hause war ein Häuflein Heiden zusammen. Er wies uns mit ihrem in eine Gesellschaft einlirten, kamen bald mehrere herbey. Wir stellten ihnen vor: 1) wie ihr Götzen dienst und alle ihre Ceremonien zu nichts taugten, und ihre Herzen bisher im geringsten nicht gebessert hätten. 2) Wie Gott aber mächtig sey, ihre Herzen zu ändern, und darein Licht und Leben wirken könne. 3) Wie sie mit ihrem Pundu hinwalten, ob sie selbige durch ihre Bäuden zu Silgen gedächten, und da ihnen deßen Unmöglichkeit gezeigt wurde, wiesen wir sie auf Jesum, als den, der sie gerecht, heilig und selig machen wolle und könne. Ehe wir von ihnen gingen, baten wir sie, die gesäerten Wahrheiten nicht so verzuschlaudern, sondern in der Stille mit Gebet und Nachsinnen zu überlegen, und wohl zu bedenken, daß sie von allen am jüngsten Tage Rechenschaft geben müßten. Der eine brauchte einige Schmähworte, welches ihm aber verwiesen wurde. Bey der äußersten Batterie dieses Orts begegneten wir einigen Heidnischen und einen Muhamedanischen Sipays (xx) an. Jenen stunden wir auch den lebendigen und allmächtigen Gott und dessen auch Jesum ihren Heiland. Hierauf gingen

(xx) Sipays werden die genannt, so von dieser Europäischen Nation die Flinte tragen und fechten, die aber nur den Pikel tragen, heißen Tallyaren und Peonen.

wir zur Kirche, also wir ziemlich Häufchen Christen sich in der Sacristey versamlet hatten, mit diesen wieder selben wir die wenige Zeit bey sonderlich, und wurde bey ihr, einen ihrem Stand wenigen Wandel unter den Heiden zu führen, damit der Heilige Vater durch sie gepriesen wurde.

den 1sten Mart

Früh gingen wir alle hier in einen Garten, und nachdem wir uns ein wenig erquickt, endlich durch lesung der unschätzbaren Erklärung des 117 Psalms des seligen Luthe ri, gingen wir in ein Gesälchen, wo gewöhnlich Tamuler zusammen kommen, wir trafen einige allhier an. Mit dem einen redeten wir von dem, was zu ihm rig, wenn sie selbiger selig werden, und nachdem wir mit ihm von der Angelängligkeit zur Sündlichkeit, des Götzen - Werkes geredet, führten wir ihn auch das sündliche Treiben der Menschen zu dem Ende, fragten wir ihn, ob er nicht in seinem Herzen, Ehre, Geiz, Sinnlichkeit, Aufbegierde, so ihm immer Anerst gutes, Begierde nach Gütern dieser Welt, hätte? Ob das nicht ein Gräuel vor Gott rig? Ob er mit diesem Gräuel in den Himel zu kommen vermeinte? Und da er mit Nein antwortete, so wurde er gefragt, wie er dem anzuhängen geläuft, daß die Sünden getilgt würden? Ob er meinte, daß durch Teufel Werken, Reisen nach Kasi die Sünden Schulden getilgt werden könten. Hierbey wurde ihm die Nichtigkeit solcher dinge gezeigt, und das Evangelii von Christo verkündiget. Zuletzt meinte er, wir wären